

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 42

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Die gesprächsreichste Stadt

Mein lieber alter «Nebelspalter» ich schicke Dir dies Papier damit Du auch so wie's der Brauch Einsicht nimmst und dabei willst dafür sorgen

daß schon morgen in der Schweiz man bereits weiß und lacht und Witze macht daß die Zürcher ohne genießen so unendlich vielmal — telefonieren.

Die gesprächsreichste Stadt

Die dominierende Stellung Zürichs im Wirtschafts- und Verkehrsleben kommt auch im Telephonverkehr zum Ausdruck. Nach der neuesten Statistik wurden in unserem Lande 1942 rund 563 Millionen Gespräche und Verbindungen vermittelt gegenüber 518 Millionen im Jahr zuvor. An dieser halben Milliarde ist das Telephonamt Zürich mit 91,5 Millionen Gesprächen und Verbindungen beteiligt. Es läßt damit die an zweiter Stelle stehende Zentrale Bern mit 45,8 Millionen weit hinter sich zurück.

Im übrigen möcht ich Dir noch mitteilen, daß ja in Zürich seit einiger Zeit der Telephondienst für Hausfrauen eingerichtet ist, und zwar in dem Sinne, als die ratlosen Köchinnen nur eine gewisse Nummer aufläufen müssen und ihnen dann ein Menu zusammengestellt wird. (Theoretisch natürlich.) Ob das nicht ein Zusammenhang ist zwischen dem sooo großen Telephonverkehr in Zürich, und eben den Köchinnen! Ich bitte Dich um Rat, oh Näbi, ob ich das in Zukunft auch machen soll! Ich meine das telefonieren vor dem Kochen.

Deine treue Elsi.

Liebe Elsi!

Diese Statistik gefällt mir — fast noch besser wie Deine Verse, bei denen sich willst und



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalafte, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheplatz“
Telephon 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

nimmst nur mit sehr viel Gewalt reimen, und ich finde nicht, daß man darüber lachen und Witze machen, sondern, daß man sich darüber freuen soll. Denn der Vergleich mit Bern, wo doch das behördliche Hirn des eidgenössischen Körpers sitzt, ringsumgeben von Diplomatie, die bekanntlich im Telefonieren auch einige Uebung hat, ergibt, daß in Zürich, wo die Hausfrauen telephonisch anfragen, wieviel Väterer man beten muß, bis ein Ei weich genug gekocht ist, fast doppelt so viel Telefongespräche geführt werden. Daraus kann man schließen, daß mehr Zeit und Arbeit und Geld verwendet wird zum Kochen als zum Regieren, und solange das so ist, geht es einem Staatswesen gut. Es lebe Zürich! Und, was Deine Frage betrifft, ob Du auch telefonieren sollst wegen Förderung Deiner Kochkünste, kann ich Dir nur beantworten, wenn ich Deine Kochkünste kenne. Du kannst mir also ruhig einmal eine von dir gebackene Mokkaorte schicken — Größe nicht über 2 Meter wegen der Verpackungsschwierigkeiten — dann werde ich Dir genau Bescheid sagen.

Dein Nebelspalter.

Steuerbelastung

Lieber Nebi!

Was ist das!

Die Steuerbelastung in der Schweiz 1942

Wirst Du klug aus dieser Ueberschrift! Ich nicht! Soll es vielleicht Steuerbelastung heißen! Aber unsre brave eidgenössische Steuerverwaltung hat uns letztes Jahr die Steuern nicht nur belassen, sondern verschiedene neue Steuerchen erhoben. Belastung wird es auch kaum heißen! Ich erwarte Deine baldige Antwort und grüße mit einem braven Steuerzahlergruß

Dein Chill.

Lieber Chill!

Da sind den Möglichkeiten zur Berichtigung eines Druckfehlers Tür und Tor geöffnet. Es kann natürlich Steuerbelastung geheißen haben, das scheint das wahrscheinlichste, weil wahrscheinlicher als Steuerbelastung. Denn die Mehrzahl, nämlich die Zahler sind belästigt, die kleinere Zahl, die Erfinder, belustigen sich damit. Es kann auch Belastung heißen sollen, — es kann sogar etwas mit Lösung zu tun haben, — aber eher in dem Sinne des Worts, den die Jäger kennen. Kennst Du den auch?

In diesem Sinne!

Dein Nebi.

Stimmt

Lieber Nebi!

Das trübselige politische Witzblatt «Die Front» veröffentlicht folgenden Aufruf an ihre Leser:

Keine Nummer unseres Blattes darf in diesen entscheidenden Zeiten verloren gehen. Hunderttausende im Lande warten auf das, was wir zu sagen haben. Gib darum unbedingt diese Nummer weiter, wenn Du sie gelesen hast.

Sollte sie sich da nicht irren oder ist sie großwahnsinnig geworden? Was meinst Du? Wabli.

Lieber Wabli!

Nein, es stimmt! Das ist der Beginn einer unterirdischen Selbsterkenntnis. Es ist wirklich wahr, keine Nummer dieses Blattes darf verloren gehen. Man muß sie aufheben, um sie gelegentlich einmal später wieder zu präsentieren, wenn die Leute hoffen, man habe sie vergessen oder nicht aufgehoben. Und in diesem Sinne warten Hunderttausende, ja weit mehr, darauf, was sie dann zu dem zu sagen haben, was sie «in diesen entscheidenden Zeiten» gesagt haben. Also, lieber Wabli, es stimmt!

Nebi.



«Endlich einer, der nicht um Hilfe schreit!»
«Begreiflich; das ist doch das Denkmal auf dem Dorfplatz!»

Marc' Aurelio

Die Sprache der Chemie

Lieber Nebelspalter!

Ich sende Dir hier einmal einen richtigen Londoner-Nebel zum spalten und hoffe, daß Du damit fertig wirst. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt mit folgendem Wortlaut:

Kl. 116 h, Nr. 226787, 4. September 1940, 18 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Verfahren zur Herstellung eines Gemisches der auf das zentrale Nervensystem analgetisch und emetisch wirkenden cis-trans-Isomeren des 1,3-Dimethyl-2-(γ -phenyl-propyl)-6,7-dioxy-1,2,3,4-tetrahydroisochinolinhydrochlorids. — Troponwerke Dinklage & Co., Köln-Mülheim (Deutsches Reich). Vertreter: E. & Co., Zürich. — «Priorität: Deutsches Reich, 2. September 1939.»

Du mußt doch gewiß gestehen, daß die Sprache der Chemiker von imponierender Größe ist. Für uns gewöhnliche Sterbliche ist allerdings das bloße Lesen schon ein Problem und Du könntest ruhig einen Wettbewerb mit einer Preissumme von 1000 Franken ausschreiben für diejenigen, die die ganze Sache ohne einmal zu stügelieren lesen können und Dir auf einer Grammoplatte festgehalten einsenden, oder nicht!

Dein Setzer wird seinen Kollegen vom Handelsamtsblatt wohl beneiden, der solche Wortungetüme in die Welt setzen kann, während er selbst «gewöhnliches» setzen darf!

Ich muß gestehen, daß die ganze Sache mein Nervensystem emetisch und analgetisch angeregt hat und bitte Dich, dazu Stellung zu nehmen.

Mit herzlichem Gruß! Dein bleu.

Lieber bleu!

Unter cis-trans-Isomeren kann ich mir etwas vorstellen. Cisalpin und transalpin gehören zu meinem sich häufig aus dem nördlichen Regen ins Tessin sehrenden Wortschatz. Und Isobaren kommen in den Wetterberichten vor, so daß die Isomeren wahrscheinlich die Mütter der Isobaren sein werden. Dagegen ist das tetrahydroisochinolinhydrochlorid unannehmbar für mich. Warum zweimal hydro? Und warum Kino mit ch — wegen der Zürcher Vertreter? Hier streikt mein zentrales Nervensystem — aber Mordskeler sind das schon, diese Chemiker!

Mit herzlichem Gruß! Nebelspalter.



Weibel-Kragenfabrik A.-G., Basel, 20